



Fig. 1. Meister der Liebesgärten, Der kleine Liebesgarten, Kupferstich.

## RUBENS' LIEBESGARTEN.

Von

Gustav Glück.

Vorbemerkung. Der Verfasser der folgenden Untersuchung möchte nicht verfehlen, auf einen Mangel seiner eigenen Arbeit aufmerksam zu machen, dessen er sich selbst auf das empfindlichste bewußt ist. Eine Reihe von Gemälden, die für die Untersuchung von größter Wichtigkeit sind, hat er nicht im Original kennen lernen können, weil er die für diese seit mehr als einem Dezennium begonnene Arbeit notwendigen Studienreisen des Kriegsausbruchs wegen nicht hat ausführen können und auch daran verzweifeln muß, sie in absehbarer Zeit nachzuholen. So fehlt es dabei vielfach an lebendiger Anschauung und manches, was bestimmt hätte ausgedrückt werden müssen, wird unsicher und hypothetisch gesagt, was nicht in der Absicht des Verfassers liegt, der gerne seine Ansichten mit der vollsten Überzeugung vertreten würde.

### I.



Was verstehen wir unter dem Worte «Liebesgarten»? Dieser Ausdruck, der nicht früher nachweisbar ist als im XVIII. Jahrhundert, hat einen romantischen Beigeschmack; er erinnert ein wenig an die Sage vom Tannhäuser im Venusberg oder an die in Marco Polos Reisen enthaltene Erzählung von den Jünglingen, die, in dem Garten des «Alten von den Bergen» durch einen Trank eingeschlüfert, unter schönen, herrlich gekleideten Jungfrauen aufwachen, die singen, musizieren und jene Glücklichen lieblosen und speisen.

In einen solchen Gedankenkreis passen die Darstellungen, die in der Geschichte der Kunst den Namen «Liebesgarten» führen, nicht ganz. Die ältesten unter ihnen sind die beiden merkwürdigen Kupferstiche, die ihrem Schöpfer, einem unter der Regierung Philipps des Guten höchst wahrscheinlich am burgundischen Hofe tätigen Künstler, die Bezeichnung des «Meisters der Liebesgärten»<sup>1</sup> verschafft haben. Es ist merkwürdig, daß bisher noch nicht hervorgehoben worden ist, daß die beiden Blätter ganz verschiedene Dinge vorstellen. Zu unserem Begriff des Liebesgartens würde noch eher der Gegenstand des kleineren Stiches (Fig. 1) passen: hier ist in der thronenden Mittelfigur ohne Zweifel die allegorische Gestalt der Liebe zu erkennen, die Venus der Antike oder die Frau Minne des Mittelalters. Diese richtet ihre Pfeile gegen zwei gefesselt vor ihr kniende Edelleute, eine sinnbildliche Handlung, die wohl ähnlich zu deuten ist wie eine

<sup>1</sup> Max Lehrs, Der Meister der Liebesgärten, Dresden 1893, und desselben Verfassers Geschichte und kritischer Katalog des deutschen und niederländischen Kupferstiches I, Wien 1908, S. 304 ff.